

Zeitschrift: Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 78 (2000)
Heft: 2

Artikel: Ohne Bacchus friert Venus : ein Divertissement zu Viagra, DARPP-32 und ein paar alten Aphrodisiaka
Autor: Glarner, Hannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-341530>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ohne Bacchus friert Venus

Ein Divertissement zu Viagra, DARPP-32 und ein paar alten Aphrodisiaka

Die globale Erregung ist verebbt, der frenetische Beifall ist verklungen. In den Kliniken, in den Praxen und Apotheken ist man längst zur Tagesordnung übergegangen, und auch in den Saunas, in den Bars und Kemenaten zuckt niemand mehr mit krausen Wimpern: Täglich, stündlich, minütlich und immer wieder neu werden überall auf der Welt per hellblauer Filmtablette Millionen erektiler

Hannes Glarner

Dysfunktionen auf oralem Weg behoben. Beinharte, stundenlange Erektionen allenthalben, während am Waldrand oder in einem Industrieboondock ein Pharmariese seinen Brüdern genüsslich Fratzen schneidet und seinem neuen Goldesel tonnenweise Sildenafil verfüttert: «Bricklebrit! Prozac, Xenical, Ritanil, in den Mülleimer damit, Viagra ist der wahre Hit!»

Nur einer der Giganten ist noch nicht blass und grün vor Neid und zerfrisst sich nicht die Lippen. Schaut: Seelenruhig liegt er hingestreckt im saftig grünen Gras oder hinter der Skyline eines spätmodernen Werkareals und schiebt sich provozierend langsam ein vierblättriges Kleeblatt in den Mund. Er hat gut lachen, der megacoole Protz, denn seine sexy US-Forscherzwerge erproben seit ein paar Wochen emsig eine Wunderdroge in der Pipeline: DARPP-32, ein eben entdecktes Gefühlsprotein, das, wie es heisst, den sogenannten Dopamin-Haushalt in unse-

ren malträtierten Hirnen reguliere, will sagen, das Ausmass der sexuellen Erregung wesentlich bestimme. «Viagra», grinst unser Kleeblatt-Riese vor sich hin, «Viagra ist doch bloss ein stümperhaftes Produkt aus dem letzten Jahrtausend, ein widerliches, kleines Potenzmittel. Lächerlich. Sein Wirkstoff: weder ein Protein, noch ein Hormon, nein, ein jämmerlicher Nichtsnutz von einem Enzymhemmer. Brüderchen, dein Sildenafil wirkt nicht mal aufs zentrale Nervensystem, geschweige denn auf eine der edlen Gefühlsregionen im Gehirn. Es verstärkt allenfalls ein wenig den Blutfluss im kleinen Willi. Ha! Ja! Den Blutfluss! Im kleinen Willi! Von Erhöhungen des Lustempfindens oder von Steigerungen des sexuellen Verlangens kann überhaupt nicht die Rede sein. Und die holden Schönen? Hm? Die Tittenmenschen? Die hast du einfach weggeblendet, vergessen, schlicht unterschlagen. Ich sag dir eins, Bursche: Die Lancierung deines Potenzmittels ist mal wieder eine dieser pünktlichen Riesen-Fehlleistungen oberpatriarchalischer Natur. Die armen Menschengedamen dürfen einmal mehr in kalten Laken blutleer frieren und zusehen, wie das Herrchen schwillt und schwillt. Na warte, bald ist Schluss mit Fratzenschneiden, bald speit dein Grauschimmel kein einziges Goldstück mehr, weder hinten noch vorn. In zwei, drei Jahren bin ich am Zug mit meinem DARF?, dann werden sich die Menschlein permanent begatten, Männlein und Weiblein gleichermaßen lüstern, das sag ich dir, und alles fix und auf Knopfdruck; instantly, endles-

sly. Dann wirst du ein blaues Wunder erleben, jaja, dann bin ich dran, Junge, dann sahne ich mal ab, und nicht nur für zwei Jährchen. Hei, werden sich da die Balken biegen! Hei, werden da die Fetzen fliegen! Hui, werden da die Puddingärschlein wackeln! Dann wirst du mir dann helfen müssen, Brüderchen, dochdoch, dann werden wir dann schauen, dass sich nicht die ganze Welt im Ganzen permanent begatten will, hihi, und dass nicht auch noch plötzlich der Himmel und die Erde oder Sonne, Mond und Sterne auf Ideen kommen und den finalen Fick vollziehen. Sonst haben wir dann die Sauerei, sonst stürzt dann alles ein, in allem, und dann ist Schluss mit allem, mit dir so gut wie mit mir, mit meinem DARF? und deinem Viagra, Brüderchen, und mit allen anderen Riesen und Zwergen und Menschenlein um uns rum. Stell dir vor.»

Der fragmentierte Sex

Sie sind dumm, die Riesen, nicht? Bohnenstrohdumm! Und sie waren's schon immer, von Anfang an, durch die liebe, lange Menschengeschichte hindurch, bis heute. Jedes Kind im Vorschulalter weiss, wie der homerische Zyklop endet und wie der biblische Goliath fällt. Die mittelalterlichen Helden Erec und Iwein besiegen törichte Riesen und selbst bei den Gebrüdern Grimm fürchtet sich der, «ein bisschen tölpische und alberne» Riese Hans vor den Bluffs des kecken Schneiderleins schier zu Tode. Kein Wunder, dass auch unsere Pharmariesen nicht eben blitzgeschwindigkeit aus der Wäsche gucken. Natürlich rücken sie heute, im Zeitalter der allgemein-total-globalen Zerlegung des Menschen in seine nanomikroskopischen Elementarteilchen – und gerade jetzt, da sich die Sexualität von der Fortpflanzung abgekoppelt hat und die Hightechmedizin dran ist, auch die Fortpflanzung vollständig vom Sex loszulösen –, den von jeglicher Konsequenz befreiten, den entfessel-

ten, den sozusagen puren, lupenreinen Sexus in den Brennpunkt ihrer wissenschaftlichen und marktstrategischen Interessen. Logisch, dass wir – hochtrainierte Symptomkrieger, die wir sind – an punktgenau wirkenden Viagras und DARPPs interessiert sind wie die Kinder an Riesen und Zwergen. Egal und viel zu kompliziert zu fragen, aus welchen Gründen es mit meinem Häschen-Darling-Schnuckimucki heute Abend nicht recht klappt, Hauptsache ich kriege endlich einen Dauerständer. Wurscht, ob ich dabei Lust oder Schmerz empfinde, Hauptsache, ich funktioniere anständig. Müssig und jedenfalls viel zu mühsam zu fragen. warum ich heute Morgen wieder nicht so richtig Bock habe auf einen flotten Zweier, Dreier oder Swingervierer, Hauptsache, ich werde sackgeil und kann in hohem Bogen abspritzen. Ist doch wahr.

Ein rotes Gesicht soll ich kriegen von 50 Milligramm? Das liegt allemal drin, dann seh ich wenigstens mal ein bisschen gesünder aus. Eine verstopfte Nase auch? Naja, es gibt Charmanteres. Verdauungsprobleme – die steck ich weg, je nachdem mit Kohle oder Apfelsaft. Aber da steht ja noch mehr Kleingedrucktes auf dem Beipackzettel, zeig mal her: Muskelschmerzen ... aha ... Kopfweh ... nee, ehrlich, Kopfschmerzen kann ich nicht ausstehen. Schwindel auch noch? Mann! Sonst noch was? – Wie? Lichtempfindlich soll ich werden? Wie lichtempfindlich denn? Und die Farben nicht mehr richtig sehen? Mensch! Überhaupt alles relativ unscharf! ... Verdammt! Jetzt reichs aber! Sowas lassen sich doch nur grüne Dummdatteln bieten. Nein, echt, wo sind wir denn da? Für 18 Franken 40 einen Steifen, und dann das alles auch noch nebenher!? Neenee, Kumpels, nicht mit mir; mit mir nicht. Ich steige aus, subito. Schnell weg mit diesem sterilen Viagra-Quark, ins Klo damit und runtergespült, auf Nimmerwiedersehen.

**Natürlich rücken
die Pharmariesen
den von jeglicher
Konsequenz
befreiten lupen-
reinen Sexus in
den Brennpunkt
ihrer wissen-
schaftlichen und
marktstrategi-
schen Interessen.**

Ich glaube, eine kleine Rückbesinnung ist jetzt angesagt, ein präziser, nüchterner Flashback in meine guten, alten polytoxikomanischen Zeiten, wo wir, meine Liebsten und ich, in traumhaft aphrodisischen Mittsommernächten mit dionysischen Liebestränken experimentierten, mit libidinösen Kräutern, Früchten, Beeren, Blüten, mit ekstatischen Wurzeln und zauberhaften Samen und Pilzen. Post festum oder auch in medias res (wenn wir zu viel von irgendetwas schluckten) wars zwar auch manchmal ein Heulen und ein Zähneklappern, aber wenigstens rauschten wir damals mit ganzem Leib und voller Seele ab in himmlische Gefilde und blühten ganzheitlich auf in namenlosen, hängenden Gärten; bacchantisch, mädisch, priapisch und stets wollüstig wie Anton. Warte mal. Wie ging das noch?

Schatzkästchen

Genau: Petersilie zuerst. Natürlich nicht das Kraut, die Wurzel weckt Begierden. Erwischt man etwas viel aufs Mal, kann einen ein heftiger Rausch mit erotischen Halluzinationen überkommen. Und wenn wir gerade in der Küche stehen: Muskatnuss macht auch erstaunlich beben. Ungefähr 30 Gramm. Wow! Aber aufgepasst, mit ca. 100 Gramm wird's tierisch schamanisch und über 150 Gramm können bald mal heavy toxisch wirken. Oder streuen Sie einmal – einfach zum Plausch – etwa 70 zermahlene Samen einer Winde in ein Maisbier. Jou! Da fährt die Post mit Garantie direktament in sämtliche erogenen Zonen.

Selbstverständlich haben wir damals auch ein paar heisse Hexenflüge unternommen. Unmittelbar neben den Tempelruinen der Aphrodite auf Zypern zum Beispiel, dort wachsen noch heute, ich schwörs, herzallerliebste, goldene Alrauneäpfelchen. Von denen haben wir probiert, bis uns die Ohren schlackerten, bis unsere Hypophy-

sen bimmelten, bis ein mächtiger Wollusttraum den nächsten jagte. Oder bauen Sie mal an einem freien Wochenende einen Ofen, dem Sie ein, zwei Bilsenkrautblätter, drei, vier Fliegenpilzhütchen und ein paar Hanfblüten beimischen – O Verzückung der Sinne! O himmlische Lust!

Liebe Pharmariesen, werte DARPP-Zwerge: Reaktiviert doch mal wieder eines der stillgelegten Areale in euren pragmatischen Spatzenhirnchen und setzt für ein halbes Sekündchen euer Langzeitgedächtnis in Betrieb. Oder muss ich euch daran erinnern, was schon die altgriechische Erd- und Kornmutter, Demeter, die Göttin mit der Mohnkapsel in der Hand, und ihre zahllosen Adepten wussten: dass nämlich nicht ein hochspezialisiertes Pillchen mit eng umrissenem Wirkungsprofil, sondern eine möglichst breit gefächerte Überflutung der Nervenrezeptoren mit exogenen Transmittern zu den jubelndsten Ekstasen führt. Nicht umsonst ist Opium – habt ihr's verschwitzt? – mit seinen rund 40 Alkaloiden ein ausserordentlich starkes, ja eines der zuverlässigsten Aphrodisiaka überhaupt. (Übrigens: wohldosiert und vor dem Beginn der Drogenkarriere, auch seine Derivate, Morphinum und Heroin, falls diese Erfahrung an euch vorbeigegangen ist.)

Und jetzt steige ich, gradeuch zum Trotz, mal wieder in den Keller und schaue nach, wies meinem bestgehüteten Arkanum geht. O du mein Theriak! O Königin aller Liebes-, Schmerz- und Gegengift-Arzneien! O Witterung des seligsten Glücks! Seit sieben Jahren stehst du, älteste, langlebigste aller Panaceen, gut verschlossen in einem Fläschchen auf dem obersten Regal in meiner Alchemistenecke und reifst noch weitere fünf Jahre zum Nonplusultra aller Liebestränke. Ja, ein halbes Leben habe ich verwandt, um dich von Hand zu produzieren, nach den Rezepten des Galen und des Andromachus von Kreta, dem kühnen, hochbegabten Leib-

**Nicht umsonst
ist Opium ein
ausserordentlich
starkes, ja eines
der zuverlässig-
sten Aphrodisiaka
überhaupt.**

arzt Kaiser Neros, der im Jahre 64 von Rom auf den Peloponnes nach Epidauros reiste und die Vorschrift für deine Bereitung an der Schwelle des Asklepios-Heiligtums eingemeisselt fand. Alles habe ich aufgetrieben: Vipernfleisch und Opii Theaicaici, Gummi Arabici und Bitumini Iudaiici, auch Engelwurz und Entenblut, Krötenextrakte, Wermut, Baldrian, Kardamon, Ingwer, Anis, Vanille, Rhabarber etc. etc. Aus über 70 Ingredienzen bestehst du, mein Augapfel, mein hochprozentiges Manufakt, und über dreissig Jahre werde ich dich bei voller Kraft und Wirkung aufbewahren können. Dann wird es mir und meinen Liebsten gehen wie den Göttern und Caesaren, dann werden sich uns die Pforten zu den prachtvollsten Oasen öffnen, die schillerndsten Tore zum Nirwana auf Erden, und von unendlich süssen Wolken herab werden wir milde lä-

cheln über eure trendigen Joy Pills und verkrampten Quickies, über eure Wehwehchen und Erektiönchen. Haha!

Hannes Glarner ist Autor und Regisseur. Ein letztes Stück war: «O du mein Theriak!» (Silvesterpremiere 1999/2000 in der Schützenhalle Thalwil). Er ist gerade fertig geworden mit der Produktion seines zweiten Hörspiels für DRS 1: «Heiliger Bimbam» (über den Exorzismus in der katholischen Kirche heute) und arbeitet an einem neuen Stück: «Baby Puzzle» (über das Kinderkriegen als ultimatives Abenteuer zwischen persönlichem Schicksal und hypertechnischer Fortpflanzungsmedizin. Premiere: Ende September diesen Jahres im Stadttheater Schaffhausen).



Fotos: Susi Bodmer

